

Quellen und Forschungen aus italienischen Bibliotheken und Archiven

Bd. 66

1986

Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Alessandro Roveri, *Le cause del fascismo. Origini storiche del regime reazionario di massa in Italia e Germania*, Bologna (Il Mulino) 1985, 279 S., Lit. 24.000. – Der Titel ist etwas irreführend, da man eine vergleichende Darstellung der Ursprünge des Nationalsozialismus und des italienischen Faschismus erwartet, die eigentlich nur an wenigen Stellen erfolgt. Überhaupt tritt die Auseinandersetzung mit der italienischen Geschichte stark zugunsten der Behandlung der „Vorgeschichte“ des Dritten Reichs zurück, wobei der Verf. außerordentlich weit ausholt. Der Bogen seiner Betrachtung spannt sich von den Weichenstellungen der Reformationszeit (Niederlage der Wiedertäufer und der aufständigen Bauern, lutherisches Staatskirchentum) über die Defizite der deutschen Einigung – hier lehnt er sich stark an Wehler an – bis zu den Krisen der Weimarer Zeit. Die Arbeit ist von einem starken Eklektizismus geprägt, in dem kulturgeschichtliche Deutung, sozioökonomische Analyse, psychologische und ethische Argumentation ineinanderfließen. Ein emotionales Engagement des Professors aus Ferrara ist unübersehbar. Am Ausgangspunkt seiner Studie steht „il quesito (...) angoscioso (...) relativo all' insorgere della barbarie più feroce sul terreno di una delle maggiori civiltà letterarie, filosofiche e storiografiche e della più grande civiltà musicale del mondo: quella tedesca, appunto.“ So widmet der Verf., der zur politischen Linken gehört, der politisch-moralischen Ehrenrettung Richard Wagners ein ganzes Kapitel! Kernstück der Darstellung bildet die Behandlung der Weimarer Zeit, deren ökonomische, soziale und politische Krisen er in erster Linie durch die Folgen des Versailler Friedens bedingt sieht. Dieser starken Gewichtung des vom Verf. so getauften „fattore Versailles“ entspricht das ausgeprägte Interesse für die nationalrevolutionären „Alternativen“ zum Hitlerfaschismus, die nationalkommunistische Taktik der KPD nach Karl Radeks „Schlageter-Rede“, den „Widerstandskreis“ um Ernst Niekisch, die nationalsozialistischen Linken um die Gebrüder Strasser. Leider versäumt es der Verf., hier wie auch an anderer Stelle, Parallelen und Unterschiede zur italienischen Situation ausführlich zu diskutieren. So stellt seine Arbeit keinen eigentlichen Beitrag zur Faschismustheorie dar. Seine Leistung besteht im wesentlichen darin, den italienischen Leser mit Ergebnissen der neueren deutschen und angelsächsischen Forschung zu verschiedenen Problemfeldern bekannt zu machen, die im Zusammenhang mit dem Aufkommen des Nationalsozialismus stehen. Bemerkenswert sind auch einige Ansätze zur Interpretation des Faschismus/Nationalsozialismus als „autobiografia della nazione“ im Sinne Piero Gobettis und die Gegenüberstellung von italienischem *Risorgimento* und Bismarck'scher Reichsgründung wie auch treffende Hinweise auf den kulturellen und ideologischen Kontext einzelner Abschnitte der deutschen Ge-

schichte, bei denen der Verf. u. a. Schopenhauer, Thomas Mann, Oswald Spengler, Ernst Jünger, Ernst von Salomon und den Film der Weimarer Zeit (Georg Wilhelm Pabst, Fritz Lang) berücksichtigt. R. F. E.

Richard Saage, Der italienische und der deutsche Faschismus, in: Iring Fetscher, Herfried Münkler (Hg.), Politikwissenschaft. Begriffe, Analysen, Theorien. Ein Grundkurs, Reinbeck (Rowohlt) 1985, S. 463–493. – Der Autor hat 1976 beim Beck-Verlag, München, einen Band über „Faschismustheorien“ herausgebracht, der sich ausschließlich auf den „deutschen Faschismus“, d. h. den Nationalsozialismus konzentrierte. Die italienische Fassung dieses Bandes erschien korrekterweise denn auch unter dem Titel: Interpretazioni del nazismo, Napoli (Liguori) 1979. S. will in dem vorliegenden Aufsatz „in Form einer idealtypisch vereinfachenden Modellanalyse“ die beiden Diktaturen vergleichen. Weitgehende Ähnlichkeiten sieht er, was Zielsetzungen, Mittel und Bündnisstrategien angeht, in der Aufstiegs-, Machtergreifungs- und Konsolidierungsphase. „Gravierende Unterschiede“ sieht er, was das Verhältnis von Staat und Partei, die Funktion von Gewalt und Terror und die politischen Zielsetzungen angeht, in der Phase der etablierten Regimebildung. „Das faschistische Regime in Italien ... orientierte sich an Prinzipien des Leviathan, des starken autoritären Staates, während das ‚Dritte Reich‘ ab 1937 eher als dessen Negation, als ein zum Behemoth geronnenes selbstdestruktives System rivalisierender intermediärer Gewalten charakterisiert werden kann.“ (S. 488) Fazit: trotz „tiefgreifender Differenzen zwischen seiner italienischen und deutschen Variante“ bezeichnet der Faschismusbegriff „eine universelle Regressionserscheinung bürgerlich-kapitalistischer Gesellschaften der Zwischenkriegszeit“ (S. 465). J. P.

Wolfgang Schieder, Das Deutschland Hitlers und das Italien Mussolinis. Zum Problem faschistischer Regimebildung, in: Gerhard Schulz (Hg.), Die Große Krise der dreißiger Jahre. Vom Niedergang der Weltwirtschaft zum Zweiten Weltkrieg, Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 1985, S. 44–71. – In Wiederaufnahme früherer Überlegungen warnt S. davor, den Faschismusbegriff „unter wissenschaftliche Quarantäne“ zu stellen. „Anstatt den Faschismusbegriff den terribles simplificateurs zu überlassen, sollte man seinen heuristischen Wert als eines historischen Idealtyps ebenso nutzen wie den des Totalitarismusbegriffs.“ An einer Reihe von Merkmalen exemplifiziert S. die „Wesensverwandtschaft“ von faschistischem Italien und nationalsozialistischem Deutschland. Hierzu zählt er die verspätete Nationsbildung, die Institutions- und Konsensuskrise im Über-